№ 127. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 22. Oktober.

VIII. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu **15** Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.**

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Das Thurmgespenst zu Goldberg.

(Beschluß.)

»Ich frage Dich,« fuhr Athanasius fort, »ich! dem durch die Kraft des Höchsten Gewalt über Euch geworden ist: wer bist Du, und was willst Du hier?«

»Ich bin,« lallte die Krötenzunge, »der ehemalige Hussiten-Hauptmann Cholda. Statt nach dem frommen heiligen Beispiele des Johann Huß, zu dessen reiner Lehre ich mich bekannte, zu handeln, ward ich ein grausamer Verfolger Andersdenkender und Glaubender und endlich zu einem furchtbaren Räuber und Mörder und belastete meine Seele mit Blutschulden auf Blutschulden. Das letzte Verbrechen habe ich hier in dieser Kirche begangen und durch einen sündhaften unvorsichtigen Schwur mir diese grauenerregende Verunstaltung zugezogen.«

»Du hast einen Knaben geraubt,« sprach Athanasius weiter, »warum fügst Du, während der Zeit Deines Strafgerichts noch Verbrechen zu den abzubüßenden! Wohin ist das Kind gekommen?«

»Ich mußte es thun,« lallte nach einer Pause der Geist, »nach dem bösen Willen, der mich so lange beherrscht, als ich diese Höllengestalt zu tragen verdammt bin. Es war einer der Knaben, die mich zu höhnen in meinem Verbannungsorte erschienen, an der Zahl dreizehn; und wie einst Ischarioth, so gehörte der Dreizehnte mir. Aber ich habe die Früchte meiner infernalischen That nicht genossen. Einer der schuldlosen Erdgeister, denen wir gehorchen müssen, hat mir ihn abgenommen; wohin er ihn geführt, das weiß ich nicht, ich habe den Knaben nie mehr gesehen; denn wäre dies der Fall gewesen, so war der Verlorene wieder in meiner Gewalt.«

»Auf wie lange Zeit ist die Dauer Deiner Strafe hinausgesetzt?« frug der Pilger.

»Fünfhundert irdische Jahre,« war die Antwort, »dann darf ich diese Erde verlassen.«

Athanasius schwieg jetzt eine Weile, murmelte darauf wiederum einige Gebete und fuhr dann fort: »Du darfst hier nicht länger hausen, wo Du noch manches Unheil stiften und manches Böse verüben kannst. Ich werde Dir, kraft der mir gegebenen Gewalt, einen Verbannungsort anweisen, wo Du so leicht nicht in die Gesellschaft der Menschen kommen wirst.«

Da stürzte das Gespenst zu Boden, krümmte sich, mit dem widrigsten Geheul, an der Erde, und dumpf brüllte es einmal über das andere aus dem Maule: »Erspare mir dies Entsetzliche, heiliger Mann! lasse mich hier, Du vermehrst meine Qualen bis in's Unerträglichste!«

Kalt und finster erwiederte Athanasius: »es ist unabänderlich. Dulde, was Deine Thaten werth sind! Folge mir!«

Darauf wandte er sich an die drei Zeugen und sagte: »zeigt mir den Weg bis zur Schlucht auf dem Steinberge, und pflanzt in demselben Eure Fackeln auf; ehe ich in die Schlucht hineintrete, so entfernt Euch eilig und wandert zurück nach Goldberg, ohne Euch umzusehen, bei Eurem Seelenheil. Nun laßt uns aufbrechen.«

Da erhob das Gespenst noch einmal das ungestaltete Haupt und streckte bittend dem Pilger die Krallen entgegen. »Noch eine Bitte,« lallte es, »ehe ich scheiden muß. Meine Gebeine sind unter dem Galgen vergraben. Der größte Theil der Gräuel aber, die ich begangen habe, ist aus mißverstandenem Religionseifer geschehen. Ich habe nichts so sehr abschreckendes Böses, solche große Sünden, zu thun geglaubt, wenn ich Diejenigen, welche nicht glaubten, wie ich, einem qualvollen Tode übergab.«

Athanasius winkte den drei Gefährten, voran zu gehen. Bleich und zitternd und von einem namenlosen Grausen durchbebt entfernten sie sich. Der fromme Pilger befahl jetzt dem Gespenst, sich zu erheben und hinter ihm drein zu kommen. Willenlos ward der Befehl vollführt und mit dumpfen unartikulirten hohlen Tönen tappte der Geist hinter dem Verbanner her. — —

Eben befestigten die drei Männer ihre Fackeln, die sich, höchst wunderbar auf dem Wege nicht verzehrt hatten und noch in den hellen Flammen, wie bei ihrem Entzünden, loderten. Kaum hatten sie mehrere Steine um diese gelegt, damit sie nicht wanken könnten, als sie schon das dumpfe Gebrüll des Gespenstes vernahmen. Sie flohen eilig in's Gebüsch und traten dann, von Furcht gepeitscht, ihren Rückweg nach Goldberg an.

Möllmann, Rodeler und Pate kamen, von Furcht und Grauen ergriffen und bis zum Tode ermattet nach Goldberg. Die nächtlichen Vorfälle hatten heftig auf ihre Nerven gewirkt; die Natur fordert ihre Rechte und sie überließen sich daher noch einige Stunden der Ruhe. August Möllmann aber konnte nicht lange schlafen, denn sein Gemüth war zu sehr beunruhigt, und nach zwei Stunden war er schon wieder wach. Eben hatte er sich in sein Geschäftszimmer begeben, als auch der ehrwürdige Athanasius eintrat. »Es ist geschehen,« sagte er mit einem tiefen Seufzer, »in welches namenloses Elend stürzt die Sünde ihre Sclaven und wie wirkt diese dann, Entsetzen bringend, nach dem zeitlichen Tode noch!«

Darauf zog er das graue Gewand, mit dem er sich vor dem Gange in den Thurm bekleidet hatte, aus und sagte: »gebt mir meine Pilgrimskutte wieder her, theurer Freund! Das Geschäft ist mir nicht leicht gewesen, aber, mit Gottes Hülfe ward es glücklich beendet. Jetzt will ich nach der Nicolaikirche gehen, wo Ihr mich im Gebete fandet, und für die Seele des unglücklichen, unseligen Geistes flehen: damit die Zeit seiner schrecklichen Bestrafung abgekürzt werde.«

Indem der Pilger sich entfernen wollte, öffnete sich die Thüre und hereintrat — Franz Möllmann, stürzte zu den Füßen des hochentzückten Vaters, umfaßte seine Kniee und sagte: »Vater, theurer Vater! Verzeiht dem leichtsinnigen unbesonnenen Knaben, der in tollkühner Unüberlegtheit Euch gro-

ßen Kummer verursacht hat. Ach! ich habe ja an keine Folgen ob meiner Handlung gedacht.«

Mit den überströmenden Gefühlen eines wiedergefundenen hohen Glückes, die sich nur empfinden, aber nicht beschreiben lassen, hob der Vater den Wiedergegebenen, den gleichsam aus einem finstern, unheilbringenden Abgrunde Heraufgestiegenen auf und drückte ihn mit Innigkeit an sein Herz. Nach einer langen Pause konnte er endlich fragen: »Wo kommst Du her, mein geliebter Franz! Wo bist Du die Jahre hindurch gewesen?«

»Aus den Krallen des bösen Geistes im Thurme,« erwiederte dieser, hat mich ein zwar häßlich gestaltetes aber gutmüthiges überirdisches Wesen erlös't und mich in eine tiefe Kluft geführt, wo ich in einem goldenen Palaste, der mit Edelsteinen geschmückt war, gewohnt habe. Dort berührte mich der freundliche Geist mit einem Stäbchen, indem er sagte: »Schlafe, mein Knäblein! schlafe! ich will Dein Beschirmer sein, Du bist meines Schutzes werth, denn Du hast nicht die goldhungrige Rechte, wie die verderbten Menschenkinder, nach den Schätzen meines Reichs ausgestreckt, sondern der Leichtsinn, dieses so gern gehätschelte Pflegeföhnchen des Menschengeschlechts hat Dich verführt.« Darauf bin ich eingeschlafen. Vor Kurzem weckte mich derselbe Geist wieder und sagte: »Folge mir! Dein Vater hat großen Kummer um Dich. Bringe Dich ihm wieder und bitte ihn, den Deine Unbesonnenheit tief beleidigt hat, um Verzeihung. Du hast jetzt nichts mehr zu befürchten; Dein Verderber ist unschädlich gemacht.« Ich wollte ihm danken, aber mit verfinsterter Stirne sprach er: »Schweige! ich weiß, wie viel der Dank der Menschen werth ist und wie viel unedles Metall und wie viele Schlacken an dem bischen Gold, das sie Dank nennen, hängt.« Er führte mich darauf durch lange dunkle Gänge und trat dann plötzlich mit mir in's Freie. Auf einmal war er vor meinen Augen verschwunden. Voll Erstaunen sah ich mich um, und vor mir fluthete die Katzbach, ich aber selbst befand mich auf der Euch wohlbekannten Wiese, am Fuße des Nicolaiberges, besä't mit unzähligen Perlen des Morgenthaues, in denen die Strahlen der aufgehenden Sonne blitzten. Ich eilte dann, getrieben von Sehnsucht und kindlicher Liebe, hierher.«

»Euer Wunsch ist erfüllt und meine Aufgabe gelös't,« sagte jetzt Athanasius, indem er eine Thräne im Auge zerdrückte, »das danket Gott, dem Herrn und Vater, im Staube. Mich aber laßt nach meiner Heimath ziehen.« — —

Die Erzählung des Knaben, wie ihn der Kobold gerettet und er sich in einem goldenen Gewölbe befunden habe, erregte die allgemeine Aufmerksamkeit, und man erinnerte sich an die wunderbare Begebenheit mit dem Sohne des Obersteigers Ryme: Heinrich, die vor länger als dreihundert Jahren sich ereignet hatte. Die Begierde, die verschütteten Bergwerke der Stadt, namentlich den Stollen zum »goldnen Rade« wieder aufzufinden, wurde immer lebhafter. Die Bürgerschaft bestürmte den Rath, noch einen Versuch zu wagen, und so arbeitete man unter dem Nicolaiberge in das Gestein, wo man den alten Eingang noch gewahrte, tiefer hinein. Aber die Arbeiter wurden bald durch die Erscheinung des mächtigen Gnom's vertrieben. Mit zornfunkelnden Augen stand er plötzlich vor ihnen und donnerte ihnen entgegen:

»Undankbares, goldhungriges Geschlecht!« Du hast keine andern Wünsche, als Gold und immer Gold! Alle Deine Hoffnungen kreisen sich um dies Metall, das in Deinen Händen doch so oft Dein Verderben geworden ist. Jetzt erst ist ein Wunder vor Deinen Augen geschehen; der Ort, aus welchem Du zu den heiligen Versammlungen gerufen wirst, und aus dem Deine Todten zu ihrer Ruhestätte durch feierliche Töne begleitet werden, ist von einem unsaubern Geiste gereinigt, und ein schuldloses, schon verlornes Kind durch mich Deiner Vaterstadt erhalten und wiedergegeben worden und Du wag'st es, die Pforten meines Reiches sprengen zu wollen? Wohlan! Undankbare! so seht hinter mich! Eine dichte, undurchdringliche Gneusmauer habe ich vorgezogen, die Ihr nicht sprengen werdet, und ein tiefer Quell soll seine Wellen Euch entgegenschicken.« Er schlug mit seinem Stäbchen auf die Erde, sie gähnte weit auseinander und eine Springfluth stieg funkelnd und blitzend durch den Schein der Grubenlichter hoch empor. Von Schreck und Furcht gejagt, eilten sie aus dem Schachte und haben später nie einen ähnlichen Versuch gewagt. — —

Eine Reihe von Jahren blieb die Geschichte von dem verbannten Thurmgespenst die Unterhaltung in dem Munde des Volkes, bis aufgeklärtere Jahrhunderte die Wahrheit dieser Sage in Zweifel zogen, und sie so nach und nach völlig erlosch. Allein noch jetzt wollen einsame Wanderer, die ihr Weg um die Zeit der Mitternacht über den Steinberg führte, schauerliche Töne vernommen und unter denen deutlich die Worte: »Graurock! Graurock! gieb mir meine verlorne Seele wieder!« unterschieden haben.

Beobachtungen.

Alter schützt vor Thorheit nicht.

Wenn man oft hört, daß es so viele männergierige junge Mädchen und Frauen gebe, die um die Aufmerksamkeit des andern Geschlechts sich eine peinliche Mühe geben, so dürfte vielleicht als ein tröstliches Gegenstück das Bild eines Fünfzigers erscheinen, der, dem Pantoffel seiner Ehehälfte entrückt, in dem Laubschatten einer Gartentabagie mit Leib und Seele sich in die Zeit versetzte, wo er von seiner weiland Liebsten und jetzigen Ehegenossin Lippen das honigsüße Wörtchen der ersten Liebe wegküßte. Kurz, als ich neulich in einen Garten eintrat, fand ich jenen Alten allein in einer Laube sitzen; ein Glas Bier und Schnaps belebten seine stumme Unterhaltung; ich setzte mich in einiger Entfernung ihm gegenüber, und erhielt von Zeit zu Zeit einen mürrisch wüthenden Blick, der sich sogleich aufklärte. Das Dienstmädchen ging an seiner Laube rasch vorüber, und er rief mit mehr als theilnehmender Stimme ihr zu: »Eilen Sie doch nicht so, liebes Kind!« stand auf und sah ihr nach, mit liebelächelndem Angesicht. Sie kam bald zurück: er hielt die Arme wie zu einem Schlagbaume auf; sie gab sich eben keine Mühe hindurch zu kommen; der Alte faßte ihre Hand und sagte: »mein Gott, was laufen sie denn so?« Damit zog er sie mit sich auf die Bank nieder. Ich gehorchte dem mürrisch wüthenden Blicke des Alten und zog mich nach dem hintern Theile des Gartens zurück, jedoch so, daß ich, dem Paare unbewußt, mit zwei Ohren alle ihre Worte hören, und mit vier Augen alle ihre Bewegungen sehen konnte. Wie man mit einem Kanonenschusse das Feuerwerk eröffnet, also war das Erste, was ich vernahm, ein schmatzender Kuß, der in den Laubgängen wiederhallte. Noch einmal sah sich der Alte argwöhnisch um, und da er mich, den ein Baum deckte, nicht mehr bemerkte, setzte er mit nervigem Arm das schöne Kind auf seinen Schooß, streichelte ihm die Wangen, küßte es rechts und links auf Kopf und Schulter, schaukelte es auf seinen Knien und verwandelte den im Ehestande erlernten rauhen Baß seiner Stimme in das sanfte Liebesgirren eines Turteltäubers. Wäre mir's vergönnt, Noten zu schreiben, so wollt' ich alle diese Töne, die unverhallt in meinem Herzen wiederklingen, dem Papiere anvertrauen als die Liebesmusik eines Funfzigers. Eben wollte er ihr trotz ihres Widerstrebens noch einen Kuß mit seinem Barte aufdrücken; da kam eine Gesellschaft an, das Mädchen sprang von seinem Schooße auf, und der Alte griff nach dem Glase, um mit dem Ueberbleibsel des letzten Schluckes die vielen Küsse hinabzuspülen. Darauf trollte er sich; ich folgte ihm in einiger Entfernung — und wenn ich böswillig sein wollte, könnte ich seiner Frau die Entdeckung erleichtern, indem ich Straße und Nummer hinzuschriebe. Aber nein! man muß dem Spürgeist des schönen Geschlechts nicht zu wenig zutrauen. —

An meinen alten Schlafpelz.

Dir, theurer Freund, der schon manch' liebes Jahr
In Lust und Schmerz, in Freuden und im Leid
Mein unzertrennlichster Gefährte war,
Dir sei dies Lied hochachtungsvoll geweiht:
Du hast mich stets mit Freundlichkeit umschlungen,
Durchwachtest oft mit mir die halbe Nacht;
Manch' gutes Werk ist mir durch dich gelungen,
Manch' losen Streich hast du schon mitgemacht.
Geduldig trugst du alle meine Launen,
Doch nicht gleich Dienern, die den eitlen Herr'n
Mit Schmeichelei die Ohren vollposaunen; —
Ein offenherz'ger Schlafpelz warst du gern:
Dein Inn'res blickte durch die Außenseite,
Verbarg des Auges Forscherblick sich nicht;

Das eben ist der Stempel bied'rer Leute,
Ihr inn'rer Werth tritt kühn an's Tageslicht.
Zwar sieht man jetzt dergleichen Wesen selten,
Die meisten sind verkleidet und maskirt;
Du nicht, mein Pelz, und d'rum wird Niemand schelten,
Wenn ich dich preise, wie es dir gebührt.
So Mancher wird ganz unverdient besungen,
Blos weil er einflußreich und vornehm ist;
Doch du verdienest meine Huldigungen,
Obwohl du nicht ein reicher Dummkopf bist.
Du wirst mein Lied mir nicht mit Gold bezahlen,
Mit kaltem Gold! O nein, du dankest warm,
Du schlingst dafür um mich zu tausendmalen
Und öfter noch den treuen Freundesarm:
Versicherst mich nicht deiner Huld und Gnade,
Und lässest mich, wenn ich sie brauch', im Stich;
Mit schönen Worten machst du nicht Parade,
Die Mode, alter Pelz, ist nicht für dich.
In solche Zirkel bist du nicht gekommen,
Wo man mit glatter Zunge sich belügt,
Hast nicht den Ton des Hofes angenommen,
Die stille Häuslichkeit hat dir genügt.
Bei guten Büchern bist du alt geworden,
Ich glaube, selbst die Musen lieben dich:
Zwar schmücket dich kein Ehrenkreuz, kein Orden, —
Was kümmern auch die Musen darum sich?
Wann lassen sie bei denen sich's behagen,
Die auf der Brust wohl einen blanken Stern,
Doch unter ihm kein Herz voll Liebe tragen?
Ist's denn die Schale, oder ist's der Kern,
Wonach der Werth der Früchte wird gemessen,
Woraus des Menschen wahrer Werth erhellt?
Wer mag von einer Nuß die Schale essen? —
Doch geht's oft wunderlich in dieser Welt:
Wer freien will, sucht unter schönen Frauen
Die schönste und die reichste sich heraus,
Flugs läßt er sich mit ihr vom Priester trauen,
Und bringt mit Schönheit Elend in sein Haus.
Mehr als den Mann — zu spät erkennt er's leider,
Der schöne Teufel ist einmal sein Weib —
Mehr, als die Kinder, liebt sie neue Kleider,
Concert und Ball und theuren Zeitvertreib.
Für ihre Wirthschaft läßt sie And're sorgen,
Sie lebet nur in stetem Saus und Braus;
Das Geld wird knapp, da fängt man an zu borgen,
Und mit der Herrlichkeit ist's plötzlich aus. —
Nein, besser ist's im Pelz und engen Zimmer
Bei einer Pfeife guten Rauchtabak
Und einer Lampe traulich hellem Schimmer,
Mit einem wack'ren Autor von Geschmack
Sich angenehm die Stunden zu vertreiben,
Und, wenn die Musen g'rade Lust verleih'n,
Ein kleines Lied in's Tagebuch zu schreiben,
Sollt's auch ein Loblied auf den Schlafpelz sein. —
Nicht wahr, mein alter Pelz, du bist's zufrieden,
Wenn wir noch lange bei einander sind?
Gott hat dich mir einmal zum Freund beschieden,
Du theiltest mit mir Ungemach und Wind,
Und floh'st mit mir die bösen Lästerzungen
Der sogenannten großen feinen Welt,
Ich liebe dich, d'rum hab' ich dich besungen,
Und fragte nicht erst: „Schlafpelz, hast du Geld?"

Nützliches für's Haus.

(Cypernwein zu machen.) Zu 80 Pinten Wasser setze man 10 Pinten Fliederbeerensaft, 2 Unzen Ingwer, und 1 Unze Gewürznelken. Dies koche man eine Stunde lang, schäume dann die Flüssigkeit ab, gieße sie in ein Gefäß, wo sie aufbewahrt werden soll, werfe $1\frac{1}{2}$ Pfund gestoßene Weinbeeren hinein, und lasse diese darin, bis der Wein eine schöne Farbe erhalten hat. Dieser Wein gleicht an Farbe, Geschmack und Geruch so sehr dem besten Cypernweine, daß die ausgezeichnetsten Pariser Weinkenner damit getäuscht worden sind.

(Bier soll vor Fieber schützen.) Die Engländer wollen die Erfahrung gemacht haben, daß nie ein Brauerknecht, oder ein starker Biertrinker wegen des Fiebers in ein Krankenhaus gebracht wurde, und behaupten, daß der Genuß bitterer Biere gegen die in manchen Gegenden herrschenden Fieber eine sichere Verwahrung sei. (Die Breslauer scheinen auch stark dieser Meinung zu sein, vide die Lokale: Friebe, Weberbauer, Kissling, Lummert, Kunzendorf, Gorkau, Waldschlößchen, Laskowitz rc. rc. rc.).

Unverbürgte Gerüchte, welche in der Haupt- und Residenzstadt Breslau circuliren.

1) Man sagt, es solle an den Rand des Grabens an der Bohrauer Barriere ein Geländer gesetzt werden, damit Abends Niemand hineinstürzen könne.

2) Es geht das Gerücht, daß die Semmeln einiger Herren Bäcker in Betracht der Mißernte dieses Jahres viel zu — groß sind.

3) Ein Komiker soll sich vorgenommen haben, künftig auf Privatverhältnisse keine schlechten Witze mehr zu machen. (Dies Gerücht kann aber am Wenigsten verbürgt werden).

4) Man munkelt, daß gewisse Privatbeamte bei einem gewissen großen Privatunternehmen endlich einmal höflich werden wollen.

Uebersicht der am 16. Oktober c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Wegen Reinigung der Dom-Kirche wird der Haupt-Gottesdienst durch mehrere Sonntage in der Kreuzkirche abgehalten werden. Frühpr. Ein Alumnus, Amtspr. Canon. Dr. Förster.
St. Vincenz. Frühpr. Kanon. Herber. Cur. Scholz, 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Pfar. Weiß. Cur. Elpelt, Amtspr. 9 U.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr.
Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Pfarrer Lichthorn 9 Uhr.
Nachmittagspr. Cur. Görlich 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Helwich, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Dr. Sauer, 9 Uhr.
Kreuzkirche. Der deutsche Frühgottesdienst wird aus der Kreuzkirche in die St. Martins-Kirche zu der gewöhnlichen Stunde verlegt. Ein Alumnus.

Welt-Begebenheiten.

*** (Die Größe Gottes.) Nach jüdischen Sagen haben die Rabbiner durch den Fürsten des Zeugnisses, Metatron, den Engel der Herrlichkeit, die Kunde erhalten, daß Gott Jehovah 2,360,000,000 Meilen groß sei. Jeder Finger ist 120 Millionen und der Bart 14,500 Meilen lang. Das ist dann mit Recht ein großer, starker, eifriger Gott. Die Sache wird aber dann noch großartiger, wenn man bedenkt, daß hier nicht nach gewöhnlichen geographischen, sondern nach Gottesmeilen gerechnet und eine Meile Gottes eine Million Ellen lang ist. Eine Elle aber enthält vier Spannen und eine Handbreite. Eine Spanne aber geht von einem Ende der Welt bis zum andern. Das ist ein Schlüssel zu der äußerlich-räumlichen Erhabenheit des alten Testaments.

*** Nach dem Tode eines Bischofs in Paderborn konnten die Domherren über die Wahl eines neuen gar nicht einig werden. Sie faßten also den Entschluß, die Wahl dem Zufall zu überlassen. In dieser Absicht kamen sie zusammen und übergaben dem jüngsten Domherrn die Bischofsmütze mit dem Beifügen: das er mit verbundenen Augen drei Mal im Kreise herumgeführt werden sollte, und welchen von ihnen er dann ergreifen und die Mütze aufsetzen würde, der sollte Bischof sein; der junge Domherr ging also dreimal im Kreise herum, aber zuletzt ergriff er sich selbst und setzte sich die Mütze auf, und aller Streit hatte ein Ende.

*** In Konstantinopel gerieth das Haus eines griechischen Dolmetschers in Brand. Mit Hilfe eines Janitscharen rettete er den größten Theil seiner Schätze und Effeckten. Ein Kind in der Wiege aber wurde vergessen; man konnte nicht mehr hinein denn Alles stand schon in Flammen. Der unglückliche Vater, in Verzweiflung darüber, glaubte es schon verloren, als sein großer Haushund aus dem Hause stürzte, das Kind an den Windeln im Rachen haltend. Man eilt auf ihn zu, aber er entfloh damit, und weit davon legte er seine kostbare Beute auf die Thürschwelle eines Freundes seines Herrn nieder. Hier bewachte er es, bis die Thür sich öffnete. Welche Belohnung aber ward diesem treuen Thiere? Der Dollmetscher tödtete den Hund mit eigner Hand, und verzehrte ihn mit seiner Familie bei einem großen Gastmahl, daß er ihm zu Ehren gab, indem er sagte: „Er ist viel zu edel, um eine Speise der Würmer zu werden; er soll sich mit dem Blute der Menschen vermischen, die dadurch großmüthiger, gefühlvoller und tugendhafter werden müssen.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 16. Oktob.: d. Haushälter A. Ratzke T.

Bei St. Matthias. Den 16. Oktb.: d. Schuhmachermstr. G. Bruckſch S. — d. Steindrucker F. Moritz T.

Bei St. Adalbert. Den 16. Oktob.: d. Kaufmann und Schirmfabrikant Wolf S. — d. Schuhmachermstr. Seifert T. — d. Schuhmacherges. Rosenberg T. — 1 unehl. S. — 1 unehl. T.

Bei St. Dorothea. Den 11. Oktob.: d. Maurerges. J. Bauch T. — Den 12.: d. Schneiderges. J. Kiefel T.

Bei St Mauritius. Den 16. Oktb.: d. Böttchermstr. M. Dämmig in Zedlitz T.— d. Schlosserges. H. Schorn S. — d. herrſchaftl. Arbeiter in Brocke F. Langfeld S.

Bei St. Michael. Den 15. Oktober: d. Dreschgärtner zu Carlowitz F. Leimner S. — Den 16.: d. Chirurg.-Gehülfen bei der 2. Comp. Königl. 10. Inft. Regt. W. Hanschke T.—

Getraut.

Bei St. Matthias. Den 16. Oktb.: d. Bürstenmacherges. C. Welz mit Jgfr. D. Kapusta.

Bei St. Dorothea. Den 16. Oktb.: d. Tagarb. J. Mittmann mit T. Thomas. — Den 17.: d. Bäckerges. J. Schätzler mit C. v. Ziemietzky.

In der Kreuzkirche. Den 18. Oktb.: d. erste Lehrer an der Kreuzschule W. Sonnabend mit Jgfr. A. Deuser.

Bei St. Michael. Den 17. Oktob.: d. Tagarb. G. Petermann mit Wittfrau H. Fischer.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:

1) An Hrn. v. Sierakowski, auf dem Bürgerwerder vom 18. d. M.
2) An den Kürassier Hrn. Aßmann vom 19. d. M.
3) An Hrn. Theodor Brand, v. 20. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 21. Oktober 1842.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 22. Oktober, zum ersten Male: „Die schlimmen Frauen im Serail." Posse mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 2 Akten von **Told**, Musik von Heinrich **Proch**.

Vermischte Anzeigen.

Sonntag den 23. Oktober 1842 findet das zweite große

Winter-Concert

im neu decorirten Saale statt, womit alle Sonntage kontinuirt wird. Hierzu ladet ergebenst ein:

Mentzel, Caffetier.

Entrée für Herren: 2½ Sgr.

Zum Flügel-Concert,

als Sonntag, den 23. d. M., ladet ergebenst ein

Pollack,
Caffetier in Morgenau.

Gesundheitssohlen,

in Stiefeln und Schuhe zu legen, auf einer Seite lackirt, so daß die Füße stets warm und trocken bleiben und nicht naß werden, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Neuen Schott. Bauffer Fullbrand-Hering, neuen großen Berger-Hering

erhielten abermalige Sendung, wovon in Partieen und einzeln möglichst billig anbieten:

J. C. Keyl und **Thiel**, Ohlauer Straße, goldene Art.

Anzeige,

Einem hohen Adel und geehrten Publikum melde ich ganz ergebenst, daß die **dioramatischen Vorstellungen** von C. Gropius, wegen den immermehr eintretenden kurzen Tagen in Bälde geschlossen werden. Um zahlreichen Zuspruch bittet

C. G. Tröster.

Etablissements-Uebernahme und Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage habe ich den sogenannten Tempelgarten (das ehemalige Gefreierſche Lokal) an der Promenade, in Pacht übernommen und eröffnet. Dieses bekannte Etablissement, vollkommen renovirt und zeitgemäß ausgestattet, dürfte nun, durch die sonst von mir getroffenen Arrangements den Anforderungen eines hohen Adels so wie eines hochgeehrten Publikums entsprechen, und für Jedermann ein beliebter Aufenthaltsort zu werden geeignet sein. Indem ich daher dasselbe einer geneigten Beachtung empfehle, offerire ich es zugleich zur Abhaltung von Concerten, Reunionen, Bällen, Kränzchen, Hochzeiten, Diners, Soupers ꝛc. und bemerke ausdrücklich, daß ich die billigsten Preise stellen werde. Meine **Restauration** liefert eine große Auswahl gut zubereiteter Speisen und alle Sorten Getränke (von Bieren, das beliebte Waldschlößchen und Grätzer Bier) und kann man en table d'hôte, wie à la carte speisen. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt, wie ich es mir denn überhaupt jederzeit eifrigst angelegen sein lassen werde, den Wünschen des resp. Publikums nachzukommen.

Breslau, den 20. Okt. 1842.

Schlinge.

Trockenes Brennholz,

nicht geflößtes, zur Achse angefahrenes, empfehlen in Scheiten, wie auch gesägt und klein gespalten:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Anzeige von Mehlverkauf.

In der von mir etablirten Mehlniederlage auf der **Ohlauerstraße Nr. 76**, in den 3 Hechten, ist von jetzt ab stets Weizen-, Roggen- und Gersten-Mehl, im Ganzen und Einzelnen, zu billigen Preisen zu haben empfiehlt

G. Kluge.

Koch-Erbsen,

große und kleine, werden billigst verkauft:

Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Demoiselles,

welche firm in Damenputz-Arbeiten sind, vorzüglich in Hüten, bekommen auch außer dem Hause Beschäftigung; auch werden Mädchen zum lernen angenommen, Ohlauer Straße Nr. 2, bei

J. Lindner.

Mehreren Nachfragen zufolge zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein **Wäschtrocken-Platz** vor dem Ohlauer-Thore, zu dem die Eingänge Paradiesgasse Nr. 1, u. Vorwerksstraße Nr. 31 sind, mit einem **Waschhause** versehen ist und zwei neue, ganz **vorzügliche Drehmangeln** aufgestellt sind.

F. Paul.

Doppelflinten

aus Paris und Lüttich, Lockpfeifen, Schrotbeutel, Pulverflaschen, Schrotmaße, Hundeleinen, Hundehalsbänder, Jagdtaschen, Kupferhütchen, Kupferhütchenaufsetzer, Jagdbecher ꝛc. empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Gartenstraße Nr. 10, nach der Freiheitsgasse Nr. 6 par terre, verlegt habe, und empfehle mich aufs Neue mit Damen-Schneiderarbeit jeder Art zu den billigsten Preisen, bei reellster und promptester Bedienung.

Melanie Herrmann.

Es wird sehr billig **Lohn-Wäsche** gewaschen und ausgebessert am Neumarkt im polnischen Herrgott, im Hofe die erste Thüre, 1 Stiege, bei

Henriette Kopisch.

Ein sehr bewährtes Mittel gegen Motten und Wanzen ist **Oder Straße Nr. 15** par terre, zu erhalten.

Das **große** Maaß vom **feinsten Mehl** verkauft mit 6 Sgr.

Schubert,
vor dem Ohlauer Thore Nr. 83,
im goldenen Apfel.

Eine, am 16. d. M. gefundene **Geldbörse** mit Inhalt, kann gegen Legitimation **Barbara-Kaserne Nr. 16**, in Empfang genommen werden.

Zwei Aushänge-Schranken stehen zum Verkauf: **Hummerei Nr. 45**, eine Stiege hoch.

Ein gebildeter Knabe wünscht in einer Conditorei als Lehrling aufgenommen zu werden. Nähere Auskunft ertheilt das Commiss.- und Nachweis-Comptoir, **Oderstr. Nr. 15.**

Eiserne Koch- u. Brat-Ofen,

Bratröhre, Küchen-Ausgüsse, Ofen-Cylinder, die feuchtesten Zimmer in trockene zu verwandeln, Spucknäpfe, Bratenwender, Pferdekrippen und Raufen, Ofen- oder Wasser-Wannen empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Zu vermiethen

eine Küche und eine sehr lichte Wohnstube nebst Alkove und Bodenkammer.

Das Nähere

Neue Weltgasse Nr. 32, 3 Stiegen.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 43 sind kleine Wohnungen zu vermiethen.

Ein **Knabe** von anständigen Eltern wird als Buchbinderlehrling placirt Altbüsserstr. 1.

Maschinendruck von Heinrich Richter, Albrechtstraße Nr. 11.